

Buchtips

Cecil Balmond, informal, Prestel, München 2002

Begleichung der Schuld. In Prag tätige deutschsprachige Architekten 1900-1938, Fraktály Publishers, Prag 2002

Reinhold Braschel (Hrsg.), Bauen in Netzwerken, Bauhaus-Universität Weimar, Universitätsverlag 2002, € 32

Kenny Cupers/Markus Miessen, Spaces of Uncertainty, Müller + Busmann, Wuppertal 2002

Deutsches Architektur Museum (Hrsg.), Oskar Niemeyer, Birkhäuser, Basel 2003, € 29,50

Domenig u.a., Bauten und Projekte im Gesundheitswesen 1991-2002, Verlag Haus der Architektur, Graz 2003, € 22

Werner Durth, Ruhrgas AG, Architektur in Deutschland '01, Karl Krämer, Stuttgart 2002, € 19,90

Peter Faller, Der Wohngrundriß, Neuauflage, DVA, München 2002, € 49,90

Fassaden – Architektur und Konstruktion, Verlag Bau+Technik, Düsseldorf 2000

Otti Gmür, Spaziergänge durch Raum und Zeit. Architekturführer Luzern, Quart, Luzern 2003, € 24,50

Heinz Hossdorf, Das Erlebnis Ingenieur zu sein, Birkhäuser, Basel 2002, € 58

Langenscheidt/Routledge, Fachwörterbuch Architektur und Bauwesen Englisch-Deutsch, München 2002, € 92

Werner Nachtigall, Bau-Bionik – Natur – Analogien – Technik, Springer, Heidelberg 2003, € 49,95

New Stone Architecture in Italy, Gruppo Editoriale Faenza Editrice, Verona 2002

Frank-Bertolt Raith/Lars Hertelt/Rob van Gool, Inszenierte Architektur, DVA, München 2003, € 89,90

Riewoldt (Hrsg.), Lichtjahre – Zumtobel 2000-1950, Birkhäuser 2000, € 54

Susanne Schindler mit Nikolaus Bernau (Hrsg.), Inszenierte Moderne. Zur Architektur von Fritz Bornemann, Jovis, Berlin 2003, € 22

Walter L. Schönwandt, Planung in der Krise? – Theoretische Orientierungen für Architektur, Stadt- und Raumplanung, W. Kohlhammer, Stuttgart 2002, € 22,80

Schreibmayer (Hrsg.), Architektur aus der Fabrik, Springer, Wien 2002, € 24,80

Karl-Heinz Sperber, ArchiCAD – Einführung, Workshop, Referenz, Addison-Wesley, München 2002, € 39,95

Sutherland Lyall, Ingenieur – Bau – Kunst, Die Konstruktion der neuen Form, W. Kohlhammer, Stuttgart 2002, € 79

Pauline Terreehorst/Linda Vlasenrood (Hrsg.), Reality Machines – Mirroring the Everyday in Contemporary Dutch Architecture, Photography, Design, NAI, Rotterdam 2003, € 34,50

Wolfgang Wagener, Raphael Soriano, Phaidon, Berlin 2002, € 59,95

Zeitschriften

Thresholds
Die halbjährlich erscheinende Zeitschrift verbindet theoretische, historische und praktische Arbeiten zu einem Thema. Beiträge werden nach offenen Call for Papers ausgewählt. Demnächst Thresholds 27: "denatured".
<http://architecture.mit.edu/thresholds>; thresh@mit.edu

loud paper
Die in Berkeley herausgegebene Zeitschrift erscheint unregelmäßig, aber schon im vierten Jahrgang. "Dedicated to increasing the volume of architectural discourse": ein äußerst gut gestyltes, witziges Produkt.
loudpaper@loudpapermag.com; www.loudpapermag.com

Praxis
Seit 2000 erscheint das "journal for writing and building", dank dem hohem Anspruch der beiden Herausgeberinnen in buchähnlicher Dichte, etwa zu Mexico City. Ausgabe fünf ab Mai 2003: "Architecture after Capitalism".
mail@praxisjournal.net; www.praxisjournal.net

DOCODOMO
Mit dem Umzug der 1990 in Delft gegründeten Organisation – "DOcumentation and COnservation of sites and buildings of the MODern MOVement" – nach Paris, wird auch das halbjährlich erscheinende Journal erneuert. Ausgabe 28: Moderne Architektur in Afrika.
docomomo@ifa-chailot.asso.fr; www.docomomo.com

Praxis

Seit 2000 erscheint das *“journal for writing and building”*, dank dem hohem Anspruch der beiden Herausgeberinnen in buchähnlicher Dichte, etwa zu Mexico City. Ausgabe fünf ab Mai 2003: *“Architecture after Capitalism”*. mail@praxisjournal.net; www.praxisjournal.net

DOCODOMO

Mit dem Umzug der 1990 in Delft gegründeten Organisation – *“DOcumentation and COnservation of sites and buildings of the MODern MOVement”* – nach Paris, wird auch das halbjährlich erscheinende Journal erneuert. Ausgabe 28: *Moderne in Afrika*. docomomo@ifa-chaillot.asso.fr; www.docomomo.com

Literatur zum Thema

AnArchitektur, Hefte 4-9, Krieg und die Produktion von Raum, Vice Versa Vertrieb, Berlin 2003

Thomas Robert Bugeaud, *La guerre des rues et des maisons*, hrsg. von Maité Bouyssy, J.-P. Rocher, Paris 1997

Horst Bredekamp/Gabriele Werner (Hrsg.), *Jahrbuch: Bildwelten des Wissens*, Berlin 2003

Bazon Brock/Gerlinde Koschick (Hrsg.), *Krieg + Kunst*, Wilhelm Fink, München 2002

Zeynep Çelik, *Urban Forms and Colonial Confrontations. Algiers under French Rule*, University of California Press, Berkeley/Los Angeles/London 1997

Le Corbusier, *Sur les quatre routes*, Paris 1941

Martin van Creveld, *Die Zukunft des Krieges*, Gerling Akademie-Verlag, München 1998

Mike Davis, *Dead Cities*, The New Press, New York 2002

Fotogeschichte, Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie, Jonas Verlag, Marburg, Hefte 45/46 (1992), 73 (1999), 83, 85/86 (2002)

Steve Graham/Simon Marvin (Hrsg.), *Cities, War and Terrorism*, Blackwell, London, erscheint voraussichtlich Ende 2003

Haus am Lützowplatz/Lettré International (Hrsg.), *Der Schock des 11. September und das Geheimnis des Anderen. Eine Dokumentation*, Berlin 2002

Eva Horn/Stefan Kaufmann/Ulrich Bröckling (Hrsg.), *Grenzverletzer*, Kadmos, Berlin 2002

Keith Mallory/Arvid Ottar, *The Architecture of War*, Pantheon Books, New York 1973

Friedrich Kittler, *Optische Medien*, Merve Verlag, Berlin 2002

Friedrich Kittler, *Short Cuts*, Zweitausendeins, Frankfurt am Main 2002

Rudolf Maresch/Niels Werber, *Raum Wissen Macht*, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2002

Rainer Mühlmann über Bazon Brock, *Kunst und Krieg. Das säuische Behagen in der Kultur*, Salon Verlag, Köln 1998

Herfried Münkler, *Über den Krieg*, Velbrück Wissenschaft, Weilerswist 2002

Herfried Münkler, *Die neuen Kriege*, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2002

Steffen Martus/Marina Münkler/Werner Röcke, *Schlachtfelder. Zur Codierung von Gewalt im medialen Wandel*, Akademie-Verlag, Berlin 2003

Joan Ockman (Hrsg.), *Out of Ground Zero. Case Studies in Urban Reinvention*, Prestel, München 2002

Goedart Palm/Florian Rötzer (Hrsg.), *Medien Terror Krieg. Zum Kriegsparadigma des 21. Jahrhunderts*, Heise, Hannover 2002

Marios C. Phocas, *Tragwerke für den Hochhausbau*, Wasmuth, Berlin 2001

Thomas Pynchon, *Die Enden der Parabel*, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1981

Klaus Theweleit, *Der Knall. 11. September, das Verschwinden der Realität und ein Kriegsmodell*, Stroemfeld/Roter Stern, Frankfurt am Main/Basel 2002

Tom Vanderbilt, *Survival City. Adventures among the Ruins of Atomic America*, Princeton Architectural Press, New York 2002

Van Alen Institute (Hrsg.), *Information Exchange: How Cities renew, rebuild, and remember*, New York 2002

Paul Virilio, *Unknown Quantity*, Fondation Cartier pour l'art contemporain/Thames & Hudson 2002

Peter Weibel/Günther Holler-Schuster (Hrsg.), *M_ARS. Kunst und Krieg*, Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum/Hatje Cantz 2003

Ausstellungen

Bernhard Hermkes 1903-1995 6.-13.5.

Inszenierte Moderne. Zur Architektur von Fritz Bornemann 26.5.-13.6. Forum des Architekturgebäudes, TU Berlin www.schinkelzentrum.tu-berlin.de Fon 030-314-79694

Gestalten für den Gebrauch 50 Jahre Peter Raacke Design 12.4.-5.10. Deutsches Technikmuseum Berlin www.dtmb.de Fon 030-902 54-0

Josef Paul Kleihues Stadt – Bau – Kunst 12.6.-31.8., Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin www.jp70.de Fon 030-310 166 38

Jan Kotera 1871-1923 Aufbruch in die tschechische Moderne 24.4.-7.7. Architekturzentrum Wien www.azw.at Fon 0043-1-522 31 15-23

Bauhausstil: zwischen International Style und Lifestyle 23.5.-15.11. Stiftung Bauhaus Dessau www.bauhaus-dessau.de Fon 0340-650 82 25

Visionen und Utopien Architekturzeichnungen aus dem MoMA, New York 29.4.-3.8. Schirn Kunsthalle Frankfurt www.schirn.de Fon 069-299882-118

Alger Paysage urbain et architectures 25.6.-14.9. Palais de la Porte Dorée, Paris www.archi.fr/IFA-CHAILLLOT Fon 0033-1-46 33 78 32

Attack! Kunst und Krieg in den Zeiten der Medien 23.5.-21.9., Kunsthalle Wien www.kunsthalle.wien Fon 0043 1 521 89-33

Territorien Produktion von Raum und dessen Eroberung, Besetzung, Verteidigung und Kontrolle 31.5.- 31.8., Kunstwerke Berlin www.kw-berlin.de Fon 030-243459-0

Latente Utopien Kulturhauptstadt Graz

“Wir müssen akzeptieren, daß Utopien in der Architektur die Entwicklung neuer Körper und fremder Formen verlangen, welche wie Meteoriten von entfernten Sternen in das allzu Familiäre krachen und so Wege und Räume für das Neue und Unbekannte schaffen. [...] Es ist so einfach: man muß eben das Risiko verdoppeln, um das Leben zu gewinnen.”

Ausdrucksstarke Worte, mit denen Wolf Prix am 24. Oktober letzten Jahres das vierwöchige Kunstfestival *“Steirischer Herbst”* in Graz eröffnete. Von einer *“mutigen Entdeckungsreise in die faszinierende Welt der Fremdheit und radikalen Abstraktion”* wollte auch die bis Anfang März zu sehende Architekturausstellung *“Latente Utopien”* erzählen, die Zaha Hadid und Patrik Schumacher im Landesmuseum Joanneum kuratierten. Anstelle der euphorisch angekündigten Aussicht auf *“aktuelle Experimente mit radikal neuen Raumkonzepten”* begegnete man hier jedoch eher guten Bekannten wie FOA, Greg Lynn oder Asymptote. Hinter der geschäftstüchtigen Rhetorik der Präsentationsmodelle und Computeranimationen suchte man vergeblich nach radikalen Ideen. Entsprechend war das Presseecho. Den abstrakten Science Fiction-Charakter der Exponate betitelte Hanno Rauterberg in der *Zeit* als *“Tüftelei hinterm Zukunfts-Schlingschlang”*, die sich in maschinistischen Träumereien verliere, anstatt sich den sozialen Themen unserer Zeit zu stellen.

Alles nur ein Mißverständnis, oder richtet sich die Kritik zu Recht gegen die so häufig beklagte *“Sprachlosigkeit”* der Architekten, denen es schwerfällt, ihre Visionen der Öffentlichkeit zu vermitteln? Michael Speaks sieht trotz angestrenzter Suche im *“Kaffeesatz”* keinen *“neuen Stil am Horizont, der darauf wartet, von kühnen Promotern ausgeschlachtet zu werden”*; Andreas Ruby rät angesichts schwindender staatlich geförderter *“Architekturschutzgebiete”* den Rückzug in Event-Design, Interior- Design und Unternehmensberatung. *“Billig, schmutzig und direkt”* (Wouter Vanstiphout) oder *“Kein Geld, keine Details”* (Rem Koolhaas): Sind das die Perspektiven, die latenten Utopien der Architektur?

Pulsierende Architekturträume und ernüchternde Realität stehen sich in Zeiten ökonomischer Krise nicht nur in der Ausstellung gegenüber. Trotz ermutigender Vorzeigeprojekte wie FOAs Yokohama Port Terminal scheint es bis zur baulichen Umsetzung vieler Designvisionen noch ein weiter Weg. Nachdenklichkeit prägte so auch das von Roger Riewe organisierte einführende Internationale Architektursymposium "Space Condition" am 25. Oktober an der TU Graz. Die 26 an der Ausstellung beteiligten Architekturbüros diskutierten über gegenwärtige Probleme und mögliche Zukunftsimpulse. In Zeiten fließender Grenzen zwischen Film, Grafik und Architektur fragte Tom Verebes (ocean D) zu Recht: "Was ist das Produkt, warum, für wen und mit wem produzieren wir es?"

Patrik Schumacher bediente sich der Theorie von Niklas Luhmann, um eindringlich für eine Erweiterung des Berufsbilds zu plädieren. Architekten müßten sich in die Kommunikationsprozesse einer funktional differenzierten Gesellschaft einbringen, um sich aus der momentanen Sackgasse zu befreien. Gemeinsam mit Brett Steele leitet Schumacher den Masterkurs AADRL an der Architectural Association in London, der sich in seinem "Open Source" Studio zu einer systematischen Herangehensweise an den Architektorentwurf als gemeinsames Forschungsprojekt verpflichtet hat. [Vgl. 163 ARCH⁺, S. 43-46]. Ihre mechanischen und reaktiven Modelle demonstrieren, welch technischer Anstrengung es bedarf, um ungelenke Prototypen in atmosphärische Innenraumwelten zu verwandeln, wie sie in den Entwurfsvideos der Ausstellung zu sehen sind.

Das jüngst veröffentlichte 6. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union bietet durch "Integrierte Projekte" für gezielte Produktentwicklung und "Exzellenz-Netzwerke" für europaweite Forschungsk Kooperationen durchaus eine Plattform für die erforderliche Entwicklung komplexer Herangehensweisen in der Architektur. Mit diesem Ziel wurde auch vor kurzem in Genf die Organisation "CoRAAL" (Conseil de la Recherche en Architecture et Architecturologie / Coordination for Research on Architecture and Architecturology) gegründet. Dennoch scheinen Architekten noch immer vor der aktiven Mitgestaltung von Forschungsnetzwerken zurückzuschrecken. Dies muß sich schnellstens ändern: Denn zur Realisierung der in "Latente Utopien"

gezeigten, vibrierend-interaktiven Computersimulationen bedarf es mehr als einer rein architektonischen Anstrengung. So betonte auch Greg Lynn, seine ersten Kontakte mit der Autoindustrie hätten ihm gezeigt, daß es für solche Kooperationen einer systematischen, wissenschaftlichen Designstrategie bedürfe, damit aus bisher oberflächlichen Berührungspunkten produktive Schnittmengen werden.

Design-Research: die Zauberformel angesichts der derzeitigen Katerstimmung in der Architektur? Michaels Speaks' Konzept der "Entwurfintelligenz" wurde von den Diskutanten immer wieder aufgegriffen. Als Leiter des Postgraduierten-Studiengangs "Metropolitan Research and Design" an der SCI_Arc in Los Angeles führt Speaks neben Wirtschaftsstrategien, Produktdesign und städtebaulichem *scenario-planning* auch wissenschaftliche Methoden in die Entwurfsarbeit ein. Diese Herangehensweise steht auch im Mittelpunkt der Serie "Designintelligenz", die Speaks noch bis September in der Zeitschrift *A+U* (Tokio) veröffentlicht. Auf der Suche nach neuen Strategien interviewt er Architekturbüros, die als Think-Tanks innovative Drehscheiben zwischen Theorie und Praxis darstellen. Einige wurden auch in Graz vorgestellt – etwa Jeffrey Inaba und das Masterprogramm der Harvard University. Speaks sucht gerade im Alltäglichen nach Anzeichen eines Perspektivwechsels. Während der eingangs zitierte Wolf Prix noch ein Herunterschauen und -agieren zu praktizieren scheint, geht "Designintelligenz" in Augenhöhe auf fließende Stadtphänomene und aktuelle Problemstellungen ein.

Der Dialog aller gesellschaftlichen Schichten ist denn auch das Ziel der europäischen Kulturhauptstadt Graz 2003. Bei der Eröffnung der Architekturausstellung drängte sich eine überwältigende Menge Körper an Körper durch die Räume. Hier fachsimplerte nicht nur eine geschlossene Architektur- und Kunstclique: die breite Öffentlichkeit war zum Probesitzen auf den Lifestyle-Objekten gekommen. "Latente Utopien" hat so als Gesamtprojekt mit Ausstellung, Katalog und Symposium eine Diskussion eingeleitet, die im Herbst dieses Jahres in die Eröffnung der blauschimmernden Kunsthalle von Peter Cook und Colin Fournier münden soll.

Bettina Schürkamp

www.graz2003.at

Auf der Suche nach einer Schrumpfungskultur

Ein Initiativprojekt der Bundeskulturstiftung

Schrumpfende Städte ist ein Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, der Stiftung Bauhaus Dessau und der Zeitschrift ARCH⁺. Es soll den "Stadtumbau Ost" um neue Perspektiven erweitern.

Während sich die Diskussion bislang auf Fragen des Abrisses von überzähligen Wohnungen und auf Wohnumfeldverbesserung konzentrierte, stellen die durch Deindustrialisierung und Bevölkerungsrückgang verursachten Veränderungen in Städten nicht nur eine ökonomische und soziale, sondern auch eine kulturelle Herausforderung dar. Städte sind kultureller Ausdruck unserer Gesellschaft, Plattform für kulturelle Produktion; sie sind von zentraler Bedeutung für unser Selbstverständnis. Schrumpfung muß nicht allein als Verlust erfahren werden, sondern kann auch als Chance begriffen werden, neue urbane Strategien, künstlerische Konzepte und räumliche Netzwerke zu erproben.

Die dramatische Entwicklung in Ostdeutschland seit 1989, die zum Leerstand von über einer Million Wohnungen, zur Aufgabe unzähliger Industrieareale und der Schließung sozialer wie kultureller Einrichtungen geführt hat, ist nicht einzigartig. Die erste, aktuelle Projektphase widmet sich deshalb der vergleichenden Analyse von vier schrumpfenden Stadtregionen. Sie ist im September 2002 angelaufen und mündet in eine Ausstellung, die im April 2004 in Berlin gezeigt wird.

Vier Teams, bestehend aus Kulturwissenschaftlern, Stadtgeographen, Architekten, Journalisten und Künstlern, untersuchen vor Ort die unterschiedlichen Formen von Schrumpfung. Die Stadtregionen wurden exemplarisch ausgewählt: Detroit (USA) steht für die Folgen von Suburbanisierung, Manchester/Liverpool (Großbritannien) für Deindustrialisierung, Ivanovo (Rußland) für Postsozialismus und Halle/Leipzig (Deutschland) für das Zusammenwirken ebendieser Faktoren.

Neben der wissenschaftlichen Betrachtung der Entwicklung dieser Standorte dokumentieren Mikrountersuchungen die Lebenswelt der Bewohner, innovative Alltagspraktiken sowie die Rolle der Kultur.

Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse der ersten Projektphase initiiert die darauffolgende Projektphase Interventionen an unterschiedlichen ostdeutschen Standorten. Ein Teil der Projekte wird konkret in den Stadtraum eingreifen: neue Gebrauchsformen werden ermöglicht, etwa durch künstlerische Arbeiten mit überschüssigem Material. Andere Projekte werden dagegen eher reflexiv ausgerichtet sein, indem sie Denkweisen, etwa in bezug auf Eigentum, Zuwanderung, Verwilderung, Vandalismus, in Frage stellen.

Um Konzepte zu finden, wird ARCH⁺ 2004 einen international offenen Wettbewerb ausschreiben, die Stiftung Bauhaus Dessau und die Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig werden mit Direktaufträgen, Workshops und Stipendien Projekte anstoßen. Aus dem Pool der Konzepte wählt das Kuratorium im Projektverlauf etwa acht Arbeiten aus, die in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren umgesetzt werden. Eine zusammenfassende Ausstellung von Analysen und Konzepten wird im April 2005 in einer Ausstellung in Leipzig gezeigt werden.

Projektleitung/Kurator: Philipp Oswalt (Architekt/Publizist, Berlin)

Kuratorium: Nikolaus Kuhnert (ARCH⁺, Berlin); Kyong Park (ICUE, Detroit); Walter Prigge (Stiftung Bauhaus, Dessau); Barbara Steiner (Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig)

Beirat: Stefano Boeri (Architekturtheoretiker, Istituto Universitario di Architettura di Venezia, Venedig); Christine Hannemann (Soziologin, Humboldt Universität, Berlin); Wolfgang Kil (Architekturkritiker, Berlin); Joachim Krause, (Kulturwissenschaftler, FH Sachsen-Anhalt, Dessau); Ulf Matthesen, (Stadt- und Regionalforscher, IRS, Erkner); Ulrich Pfeiffer (Stadtökonom, Empirica, Berlin/Bonn)

Projektbüro Schrumpfende Städte Eisenacher Straße 74, 10823 Berlin Fon 030-818219-11, Fax: -12 info@shrinkingcities.com www.shrinkingcities.com

Außerdem

Raumplanerische Reaktionen auf städtische Schrumpfungprozesse, Fachtagung, Institut für Städtebau, Berlin, 11.-13.6. www.staedtebau-berlin.de Fon 030-230822-0

Der öffentliche Raum in Zeiten der Schrumpfung Konferenz, Wolkenkuckucksheim/BTU Cottbus, 19.-21.6. www.theo.tu-cottbus.de Fon 0355-69-3602

Hochschule Hallo Bayern, ...

Die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg lanciert zum Wintersemester 2003 zwei neue, zweijährige Aufbaustudiengänge für Architektur und Innenarchitektur, die zum Abschluß M.Arch. bzw. M.I.Arch. führen. Der Aufbau eines weiterführenden Ph.D.-Programms ist geplant.

Schwerpunkte des Studienprogramms sind Entwurf, Forschung und Theorie. Die Lehre wird durch Workshops, Seminare und Kongresse sowie Angebote anderer europäischer Hochschulen ergänzt. Jedes Semester veranstaltet der Lehrstuhl unter Leitung von Arno Brandlhuber, Silvan Linden und Alex Tragemitz zudem zwei Workshop-Konferenzen: "Emerging Strategies" als Plattform zur Erarbeitung komplementärer Positionen, "Transfer" zur gezielten Kommunikation mit anderen Disziplinen.

Das Studienprogramm legt Wert auf intensive Zusammenarbeit innerhalb des Teams von etwa zwanzig Studierenden. Die Auswahl erfolgt mit dem Ziel einer möglichst großen Bandbreite an Schwerpunkten; Berufserfahrung ist erwünscht. Bewerbungsschluß ist der 15.5.2003.

<http://www.a42.org>.

... bye bye Berlin.

Die Architekturstudierenden und Professoren der Kunsthochschule Berlin-Weißensee kämpfen um den Erhalt ihres Fachgebietes, das auf Grund der Empfehlungen einer vom Berliner Senat eingesetzten Expertenkommission in Frage gestellt wurde.

Im ersten Teil bestätigt das Expertengutachten die existierende künstlerische Hochschulandschaft Berlins, zweifellos ein Erfolg für die drei kleineren Kunsthochschulen im ehemaligen Osten Berlins. Im zweiten Teil werden einzelne Studiengänge begutachtet. Besonders hier scheinen die Experten jedoch in hochschulpädagogischer, künstlerischer und architektonischer

Hinsicht überfordert. Normalerweise werden diese Defizite durch das Hinzuholen von unabhängigen Fachleuten oder das Recherchieren vor Ort behoben. Beides fand nicht statt. Inkompetenz und Ignoranz werfen somit ein bezeichnendes Licht auf den fachlich qualitativen "Tiefgang" der Expertenkommission.

Die beiden eng verflochtenen Haupt- und Ergänzungsstudiengänge Architektur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee sind erstens kein sogenanntes Mehrfachangebot. Der Ergänzungsstudiengang Architektur, der für FH-absolventen die Möglichkeiten bietet, ein universitäres Diplom mit künstlerischer Ausrichtung zu erlangen ist in der Bundesrepublik Deutschland einmalig. Zweitens machen die besondere Intensität und Effektivität der Weißenseer Architekturausbildung, ihre überschaubare Dimension und das große Potential von disziplinübergreifenden Kontakten zwischen Design, Architektur und Kunst die besonderen Qualitäten aus, die nicht nur viele Studierenden sondern auch bekannte Lehrerpersönlichkeiten anzieht, wie Daniel Libeskind, Peter Wilson, Dagmar Richter, Gerd de Bruyn, Sokratis Georgiadis u.a., die in den letzten zehn Jahren erfolgreich gelehrt haben.

Eine Regulierung der zu hohen Ausbildungszahlen im Fach Architektur ist bundesweit erforderlich. Dazu bedarf es aber anderer Expertenkommissionen, die ganz andere Streichungsquantitäten empfehlen werden. Die Empfehlung, das Fachgebiet Architektur der Kunsthochschule Berlin-Weißensee einzustellen, ist nicht mehr als eine symbolische Streichungsgeste, die keiner qualitativen objektiven Argumentation folgt und gleichzeitig keinen wirklichen quantitativen Einsparungseffekt erbringen wird.

kms (kommando mart stam)

Workshop in Kassel

Der Workshop "arch eins*. Neue Grundlagen für die Architekturausbildung?" stellte im Juli 2002 an der Universität Kassel nicht nur die Frage nach der Ausbildungsstruktur, sondern vor allem die Frage nach deren Inhalten. Sieben Hochschulen mit exem-

plarischen Ansätzen in der Grundlehre waren aufgefordert, fünf Tage in Lehrenden-Studierenden-Teams das Märchen "Des Kaisers neue Kleider" neu zu lesen und in Form einer Intervention für Kassel umzusetzen.

Die Ergebnisse reichten von der Gebäudeplanung einer zentralgelegenen Raststätte (TU Eindhoven) bis zum Konzept eines Raums aus Drahtkuben und temporären Seifenhäuten (Akademie der Künste Stuttgart), dessen Titel "trial and error" auch dem Lehrprogramm entsprach: die Studenten arbeiteten in den Gruppen an selbst gestellten Aufgaben. Überlagerung unterschiedlicher Wahrnehmungsebenen zur Identifikation der Stadt (ETH Zürich); Entwicklung einer Rauminstallation mit überarbeiteten Fundstücken (BTU Cottbus); Transformation der Bewegungen eines Tänzers in einen erstaunlich räumlichen Entwurf (die Angewandte Wien).

Die transparente Arbeitsweise des Workshops führte zur Reflexion der eigenen Lehre. Einig waren sich die anwesenden Hochschulvertreter in der Einschätzung, daß die Mehrzahl der Studierenden den Beruf des Architekten später nicht ausüben wird. Sie betonten deshalb die Vermittlung von grundlegenden Fertigkeiten und Strategien mit Transfereigenschaften. Architekturfakultäten sollten vor allem Denkfabriken sein (Matthias Sauerbruch).

Katja Mand

Die Veröffentlichung zum Workshop "arch eins - Neue Grundlagen für die Architekturausbildung?" ist zu beziehen über:
mand@architektur.uni-kassel.de

Etc.

hoch². Stadt im Umbruch
Jahrbuch 2002 des Fachbereichs Architektur, Universität Hannover, Internationalismus Verlag, Hannover 2002.
www.internationalismus.de

Projektor
Neue Zeitschrift, herausgegeben von einer Gruppe von Studierenden der HAW Hamburg. Demnächst erscheint Ausgabe 2.
Fon 040-298 84 905
www.projektordigital.de

Worauf sollen wir bauen? - Neue Medien in der Architekturausbildung.
Symposium für Lehrende aus baubezogene Hochschulstudiengänge, Hochschule Wismar 12./13.5.
www.imlab.de/symposium
Fon 03841-753 290



Architektur Metallgewebe

ARTOS®

Edelstahlgewebe für

- Architektur
- Design
- Fassade

ARTOS® is a trademark of
Andreas Kufferath GmbH & Co. KG
Postfach 101 130 · 52311 Düren
Telefon +49 (0) 2421-801-206
Fax +49 (0) 2421-801-307
artos@kufferath.com
www.kufferath.com

Aktuelle Tendenzen im Wohnbau
Vortragsreihe der Wüstenrot
Stiftung und des FG Finn Geipel,
TU Berlin
8.5. Kempe & Thill, Rotterdam
15.5. Riken Yamamoto, Yokohama
22.5. Francis Soler, Paris
5.6. Meinrad Morger, Basel
12.6. Philippe Gazeau, Paris
19.6. Roger Riewe, Graz
Jeweils 18:00 Uhr, Raum A 151,
TU Berlin, Straße des 17. Juni 152
Fon 030-314 21955

Stadtgespräche 4
Vortragsreihe der TU Hamburg-
Harburg
30.4. Mario Campi, Lugano
14.5. Stig Lennart Andersson,
Kopenhagen
Jeweils um 19h, Stephansplatz 5
Fon 040-450 35 200
info@architektur-centrum.de

Vortragsreihe der ars.group,
FH Darmstadt
8.5. Henning Laubinger, Hamburg
22.5. Morpho-Logic, München
12.6. SIAT GmbH, München
Jeweils um 18.30 Uhr, Raum 28,
Atriumgebäude B 10 der FH,
Schöfferstraße 1-3, Darmstadt
Fon 0177-7521272



Mies oder nicht?

Das ist nicht die Frage

Wie ist es möglich, daß auch nur das kleinste Mies-Produkt der Mies-Manie entkommt? Manchmal fehlen Belege. So lieferte erst vergangenes Jahr die zufällige Entdeckung von Akten den Beweis für die Existenz des von Mies einst in einem Werkverzeichnis erwähnten, später undokumentierten "Haus an der Heerstraße" in Berlin von 1913.¹ Das Haus war 1959 abgerissen worden. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall: Ein Haus existiert, es könnte ein Mies sein, doch die Urheberschaft läßt sich nicht belegen. Haus Heusgen, 1932-33 am Talring 153 in Krefeld erbaut, ist so ein Fall. Bislang besagen nur die Aussagen der Bauherren, ein zeitgenössisches Fotoalbum sowie das Gutachten dreier Experten, es sei ein Mies.

Karl und Milly Heusgen, Betreiber einer Krefelder Krawattenfabrik, waren mit der Familie Esters bekannt, deren Villa Mies 1927-28 in Krefeld errichtet hatte. 1932 ließen auch sie sich eine Villa bauen, und die Familie bewohnte das Haus bis zum Tod des Sohnes 1999. Daraufhin erwarb Karl Amendt das weißverputzte, zweigeschossige Gebäude. Der Krefelder Architekt, der das Haus schon länger als Mies für sich entdeckt hatte, begründet das Verschweigen der Urheberschaft mit dem "klassischen Understatement" der Bauherren. Auch sei es nach der Schließung des Dessauer Bauhauses 1932 politisch unratsam gewesen, den Namen seines Direktors in die Öffentlichkeit zu tragen. Heute weniger um Understatement bemüht, sanierte Amendt den Bau, und nun wissen wir davon.

Wieso aber würde Mies sein Werk verschweigen? Der Presse-text der drei Experten verweist auf Mies' "sehr rigide Veröffentlichungspraxis". Gut möglich, daß Haus Heusgen der Eigenzensur zum Opfer gefallen ist. Denn der Bau vermittelt den Eindruck, als sei eine gute Idee – die Ausreizung der Auskragung – nicht über die Idee hinausgekommen.

Der schmale Obergeschoßriegel, getragen von dünnen, runden Stahlstützen, balanciert auf der rückseitigen Kante des L-förmigen Erdgeschoßvolumens. Von der nordwestlich gelegenen Straße her über das ansteigende Grundstück her gleicht das Haus

so einem massiven, fast fensterlosen Sockel; das Obergeschoß mit seinem die ganze Breite einnehmenden Fensterband bildet gerade noch ein Oberlicht. Zu der rückwärtigen Gartenseite hin kehrt sich dieser Eindruck um. Das eher geschlossene Schlafgeschoß scheint hier das über raumhohe Fenster geöffnete Wohngeschoß zu erdrücken.

Durch diese Irritation im Äußeren durchaus interessant, läßt das Haus im Innern viel zu wünschen übrig. Einzelne Elemente – die runde Treppe, der blinde Eingang, die schlanken Stützen – sehen aus wie Mies. Mies' geniale, uneindeutige Art des Zusammenfügens jedoch fehlt. Die Raumfolge Eingang-Halle-Wohnraum rutscht in einem fort weg, während sich das Eß- kaum vom ebenfalls hinter der Küche versteckten Mädchenzimmer unterscheidet; die dazwischengeklemmte Treppe bleibt als Körper unerfahrbar. Fenster liegen immer in der Achse des Raumeintritts, und auch im Außenraum entstehen keine räumlichen Beziehungen. Daran hätten auch die im Grundriß angedeuteten, jedoch unrealisierten Außenmauern nichts geändert.

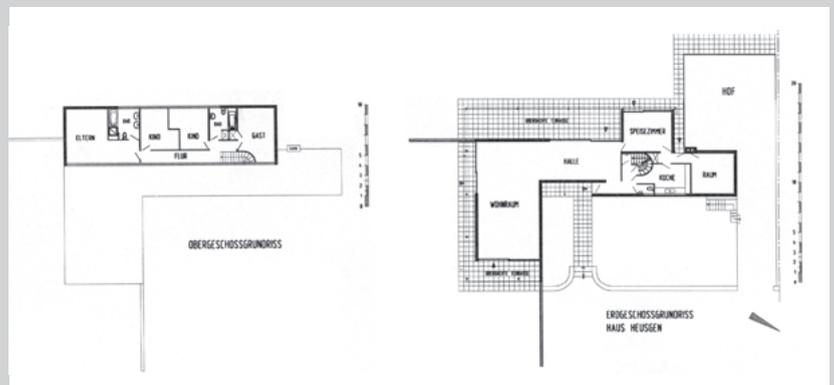
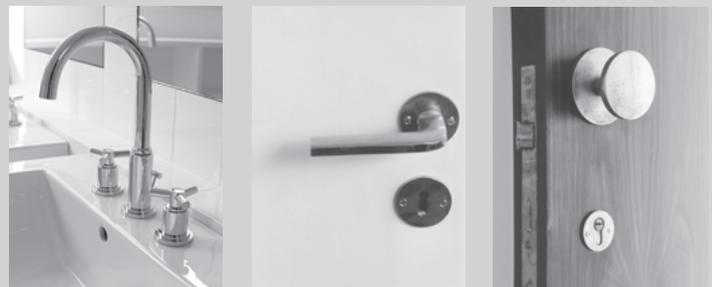
Mies oder nicht? Vielleicht ist das gar nicht die Frage. Wichtig ist: Haus Heusgen ist ein seltenes Zeugnis einer Zeit, in der Mies' Gedanken hätten verallgemeinert oder aber weiterentwickelt werden können – beispielsweise das in Haus Heusgen angedeutete Auskragen. Durch die politischen Ereignisse, die sich mit der Fertigstellung des Hauses im Januar 1933 deckten, wurde dies in Deutschland jedoch unmöglich. Dabei stellt sich die Frage, ob sich Mies' Architektur, die europäische aber auch später die amerikanische, je zur Verallgemeinerung geeignet hat, oder ob Mies nicht ein einsamer Meister war. Vielleicht aber ist genau dieser Mythos erst durch die "rigide Veröffentlichungspraxis" geschaffen worden.

Unbestreitbar ist, daß der zum großen Teil vorhandene originale Zustand des Hauses – Mies-Original oder nicht – bei der Renovierung überaus reizvoll war. Ursprüngliche Raumeinteilungen, Materialien und Beschläge waren erhalten, und auch das Stahlskelett befand sich in besserem Zustand als erwartet. Nur die Badarmaturen mußten erneuert werden. Amendt entschied sich dabei für "Atrio", eine Armatur, die die Firma Grohe seit 2001 als ein die "Grundwerte der Bauhaus-Architektur widerspiegeln-des" Design anbietet. Mies lebt.

Susanne Schindler

Anmerkungen
1 Markus Jäger, Das Haus Warnholtz von Ludwig Mies van der Rohe (1914/15), in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 65 (2002) Heft 1, S. 123-136.

Neue Armatur "Atrio" der Firma Grohe neben Originalbeschlägen



Haus Heusgen in Krefeld, vermutlich von Mies van der Rohe, 1932-33. Grundrisse Obergeschoß und Erdgeschoß, Westansicht



Magischer Realismus Scanning: The Aberrant Architectures of Diller+ Scofidio

Im Jahre 1999 wurde K. Michael Hays (damals wie heute Professor für Architekturtheorie in Harvard) zum Kurator der Architekturabteilung des Whitney Museum of American Art ernannt – eine Tätigkeit, die, wie es in der Pressemitteilung des Museums hieß, “ein besonderes Augenmerk auf die Bewahrung des sich in Marcel Breuers markantem Museumsbau manifestierenden historischen Kontexts” richten würde. Die mit Aaron Betsky, dem Direktor des Netherlands Architecture Institute (NAI), als Co-Kurator organisierte Werkchau des New Yorker Büros Diller+Scofidio zelebriert das Erbe, aus dem Breuers Formen ihre Inspiration beziehen, während sie sich zugleich der langen Geschichte von Vereinigungen mit künstlerischen Praxen versichert.

Die Bezugnahme auf Marcel Duchamp – von Elizabeth Diller und Ricardo Scofidio als “Heros” verehrt – ist nicht, wie manche Kritiker angemerkt haben, an den Haaren herbeigezogen. Selbstbewußt, über sich selbst reflektierend und durchdrungen von einem feinen, ironischen Humor, hinterfragten Duchamps Readymades die durch Kommerz und Kommerzialisierung hervorgerufenen Beschränkungen nicht nur des Kunstwerks, sondern auch der Institutionen, die es berherbergten. Von einem ähnlichen Geist beseelt, haben es Diller+Scofidio zu ihrer Lebensaufgabe gemacht, die Angst vor dem Hinscheiden der Disziplin zu zelebrieren und zu fördern, während andere deren Hinscheiden befürchten. Diller+Scofidio schwelgen in den sich ständig ändernden Werten, die der Architektur zugeordnet werden, wobei sie Fragen der “Autonomie” eher über Bord werfen als auf ihnen herumzureiten.

Eine Museumsretrospektive hat von Natur aus den vereinheitlichenden Effekt einer Präsentation von eigentlich heterogenen Bestrebungen als ein Gesamtkunstwerk – ein Effekt, der bei den Architekten auf Widerspruch gestoßen sein dürfte. Dennoch schälen sich bei dieser speziellen Ausstellung einige Themen heraus. Während der vergangenen zwanzig Jahre sind wir vertraut geworden mit Diller+Scofidios Beschäftigung mit Ideen wie der Überwachung, dem Reisen und dessen Verhältnis zu

den konstruierten Räumen des Tourismus, der Kultur des Kapitals sowie der soziopolitisch geprägten Ökonomie des häuslichen Lebens.

Wiederum auf Duchamp zurückweisend, bezeichnen diese Beschäftigungen zugleich auch Prozeduren, die von einer bewußt gewollten Naivität erfüllt sind. Das bedeutet, daß sie, in jedem dieser Fälle, ihre kritischen Interventionen auf ein Objekt oder einen Gebrauchsort reduzieren, sei es das (falsch) gebügelte Hemd (“Bad Press – Dissident Housework Series” 1993-98), den Koffer (“Tourisms: suitCase Studies” 1991), das Fenster (“Slow House” 1991) oder die Mauer (“Mural” 2003). Das “Blur“-Gebäude – ihr vorletztes, im vergangenen Jahr fertiggestelltes Projekt für die Schweizer Expo – verkörpert womöglich die extreme Ausweitung dieser Logik, bei der Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen präsentiert wird: als Innenraum (Wasserbar), als Umhüllung und als Ansicht (Dunst).

In einem streng architektonischen Sinn würde es demnach so scheinen, als hätten programmatische Interessen den Vorrang gegenüber formalen, denn Diller+Scofidio scheinen schon immer darauf erpicht gewesen zu sein, auf (explizite oder implizite) Sehnsüchte oder Wünsche eines Auftraggebers oder Ortes zu reagieren. Dennoch haben die beiden, wie sie ausdrücklich betonen, in jedem erdenklichen Maßstab gebaut und sich insofern stets mit der materiellen Welt befaßt. Trotz aller gegenständlichen Behauptungen ist das “Blur“-Projekt somit alles andere als immateriell: Denn was ist es, wenn nicht die Manifestation einer puren Materialität, genau zum Zeitpunkt ihrer vermeintlichen Auflösung?

Dennoch wollen uns die Kuratoren der Ausstellung und auch Kritiker genau dies glauben machen, indem sie dieses und andere in engerem Sinn architektonische Projekte in den Hintergrund rücken zugunsten von Arbeiten, die ihrer Ansicht nach eher den Charakter von theoretisch transparenten Exkursen haben – wodurch sie den Gegensatz von Theorie und Praxis verfestigen, eine Dichotomie, die Diller+Scofidio mit ihrem Werk so mutig zu widerlegen versucht haben. Diese Akzentsetzung der Ausstellung (aber nicht des Werkes) anomalisiert in besonderem Maße die Detailanordnung von “Blur”, und trotzdem könnte man die Ansicht vertreten, daß es genau diese Dokumente sind, die die geistreiche Tektonik all ihrer Zeichnungen und Modelle offenbaren; unter dem Strich ist das Werk von Diller+Scofidio profunktionalistisch in seiner Metaphorik und zugleich spekulativ in seiner gebauten Wirklichkeit.

Und daher ist es nicht überraschend, daß die Ironie der Institutionalisierung des Werkes am deutlichsten gerade darin zum Ausdruck kommt, daß es im Whitney untergebracht wird. Doch obgleich die zusätzliche kuratorische Hand des Museums die Urheberschaft, die tatsächlich immer bereits in diese Projekte eingeschrieben ist, herunterzuspielen versucht, haben Diller+Scofidio noch mindestens zwei Asse im Ärmel: das bereits erwähnte “Mural” und “Uncovered”, die möglicherweise expliziteste Verbeugung vor Duchamp

– bei ersterem handelt es sich um einen Roboterbohrer, installiert auf einer ununterbrochenen, die Wände des Ausstellungsraums entlangführenden Gleischiene, bei letzterem um ein Stück Mauer, das sich vormals hinter einem Gemälde verborgen hatte, welches anlässlich der Renovierung des Museum of Modern Art abgehängt wurde. Beide Ausstellungsstücke wurden erschaffen wie in einer Vorwegnahme der “Retrospektive”, um den Effekt des Zurückblickens an sich in Klammern zu setzen. Während der prosaische, örtlich beschränkte Vorgang des Bohrens genau jene Institution buchstäblich zerstört, die er zusammenfügen sollte – jedesmal ein mißtönendes Loch von gut einem Zentimeter Tiefe –, stellt die freigelegte, im letzten Ausstellungsraum präsentierte Gipskarton-Platte die “weiße Wand” wieder her, indem sie diese als den anachronistischen letzten Seufzer des Auratischen zutage treten läßt.

Jasmine Benyamin

Aus dem Amerikanischen von Fritz Schneider

Whitney Museum of American Art, New York, bis 25.5. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen. www.whitney.org

Ansicht und Schnitte des Institute of Contemporary Art in Boston von Elizabeth Diller und Ricardo Scofidio. Das ICA befindet sich in der Planung.

